

Kultur

MEHR SCHUTZ GEGEN EINBRECHER

Wer seine Wohnung sicherer machen will, kann vom Staat Investitionshilfen bekommen. Seite 32

Die Wirkung der Kräuter

Schon die Römer nutzten Heil- und Würzpflanzen. Das lässt sich bis heute erkunden. Seite 32

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

Marx zum Totlachen

Was verbindet Karl Marx mit den „Prinzen“, mit der „Lindenstraße“ und mit Tony Marshall? Das Comedy-Musical „Come back, Karl Marx!“, das vom 18. bis 21. Oktober in einer Deutschland-Premiere in der Europahalle zu einem knallbunten Höhepunkt des Marx-Jahres werden soll.

VON ANDREAS FEICHTNER

TRIER Caramel Macchiato und Karl Marx klingen ähnlicher, als sie sich sind. Café-Franchisenehmer denken bei „Das Kapital“ eher weniger an den Trierer Philosophen. Aber dass es über Karl Marx inzwischen selbst ein Comedy-Musical gibt, das liegt auch – Ironie der Geschichte! – an Starbucks. Es ist eine klassische Kaffee-Idee, mit oder ohne Soja-Latte, die dem Komponisten und Autoren Tobias Künzel in den Sinn kam: 2009, der „Die Prinzen“-Sänger war mit Familie frisch nach London gezogen, suchte eine Inspiration für ein Musical – und fand sie. „Ich saß im Starbucks bei mir um die Ecke. Dort hingen Bilder von Leuten, die mal in der Gegend gewohnt hatten. Judi Dench, Charles Dickens, aber auch Karl Marx“, erinnert sich Künzel. „Da habe ich mir gedacht: Ein Musical über Karl Marx ist so schräg, das muss ich machen.“ Gemeinsam mit Steffen Lukas und Maximilian Reeg setzte er die Idee um, trotz anfänglicher Bedenken. Manchem Intendanten war das Thema Marx zu heikel, zu sperrig. Am Theater Zwickau-Plauen wurde das Musical „Come back, Karl Marx!“ aber zum großen Publikumserfolg. „Das war die erfolgreichste Produktion dort seit 1963“, sagt Künzel. In Trier wird nun eine andere Fassung zu sehen sein – und zwar die deutsche Erstaufführung der englischen Produktion. Vor drei Jahren hatte Künzel mit Regisseur Harry Meacher die englische Variante in London auf die Bühne gebracht. „Da haben die gemerkt, dass die Deutschen auch Humor haben.“ Im Comedy-Musical, das vom 18.



Über allem thront Marx: Musiker und Autor Tobias Künzel – auch als „Prinzen“-Sänger bekannt – und Schauspielerinnen Rebecca Siemoneit-Barum freuen sich auf die Trier-Premiere von „Come back, Karl Marx“. Das Comedy-Musical ist vom 17. bis 20. Oktober in der Europahalle zu erleben. FOTO: ANDREAS FEICHTNER

bis 21. Oktober vier Mal in der Trierer Europahalle auf die Bühne gebracht wird, dreht sich fast alles um Karl Marx. Aber er kommt nicht vor, erzählt Künzel. „Reeg hatte die Idee, Marx gar nicht auftauchen zu lassen, sondern hinter dem Grabstein von Marx auf dem Friedhof in Highbury einen arbeitslosen Musiker wohnen zu lassen.“ Der wird dann nach einer spiritistischen Sitzung für Karl Marx gehalten – und es geht ähnlich skurril weiter. „Es geht um Marx und seine Lehren. Er hatte ja prinzipiell recht – aber er hat seine Rechnung ohne den Wert gemacht, den

Menschen“, sagt Künzel, der in der Schul- und Studienzeit in der DDR nicht an Marx vorbeikam. Zudem gebe es eine Liebesgeschichte, „denn ohne wäre es kein gutes Musical“.

Zu erwarten ist ein Comedy-Musical mit viel Rock, das ziemlich schrill und schräg ist und auf jede Menge Gags setzt. Kein klassisches Musical also, sondern eins, das sich eher an Monty Python oder der Metal-Parodie Spinal Tap orientiert als an Gershwin oder Webber. In Trier wird es mit einem neunköpfigen Ensemble und einem Live-Musi-

ker auf die Bühne gebracht – also ohne Liveband. Dass das sehr unterhaltsam werden kann, darauf lässt die Besetzung schließen. Zum Ensemble gehören etwa Rebecca Siemoneit-Barum (die seit 1990 die Iffi Zenker in den „Lindenstraße“ spielt) und Sänger Tony Marshall. Siemoneit-Barum freut sich schon sehr auf die Aufführungen in Trier. Auch an ihrem 41. Geburtstag am 20. Oktober wird sie in der Europahalle die Hausangestellte Mrs. Abroomowitch spielen: „Ich kenne Tobias Künzel schon seit vielen Jahren und bin Anhängerin seiner Musik“, sagt sie bei einer Presserunde im Trierer Brunnenhof. „Da war mir klar, dass die Arrangements und die musikalische Qualität seiner Musik überragend sein werden. Außerdem darf ich einen russischen Akzent auf der Bühne sprechen – das gefällt mir immer, da ich mich für Sprachen und Dialekte begeistere. Es ist schräg, sehr lustig – die Charaktere sind fantastisch. Ich freue mich sehr darauf.“

Der Trierer Kulturdezernent Thomas Schmitt rechnet nicht nur wegen der prominenten Besetzung damit, dass das Musical zum Ende des Jubiläumsjahres in Trier „einschlagen wird wie eine Bombe“. „Ich bin begeistert, dass man sich so vielseitig mit Karl Marx auseinandersetzen kann. Das war das Ziel unseres Programms. Wenn wir das mit einer Prise Humor am Ende zu einem Höhepunkt bringen, freut mich das ganz besonders.“

Veranstaltet wird „Come back, Karl Marx!“ von der MVG Trier, die die städtischen Veranstaltungsorte Arena, Messepark und Europahalle Trier betreibt, in Kooperation mit Popconcerts.

Für Popconcerts-Geschäftsführer Oliver Thomé passt das Musical perfekt ins Jubiläumsjahr: „Wenn nicht dieses Jahr in Trier – wo sollte es sonst aufgeführt werden? Das passt, salopp gesagt, wie Arsch auf Eimer.“

Come back, Karl Marx! Das Comedy-Musical. Regie: Harry Meacher, Musik/Libretto Tobias Künzel, Maximilian Reeg und Steffen Lukas. Aufführungen in Trier: 18., 19., 20., 21. August in der Europahalle Trier. Tickets gibt es unter der TV-Hotline 0651/7199-996, unter volksfreund.de/tickets und im TV-Servicecenter Trier.

Jazz im Brunnenhof: Cuba libre vor der Porta Nigra

Son del Nene bringt den Trierer Brunnenhof zum Kochen und reißt das Publikum von den Stühlen.

TRIER Mäße sich der Erfolg allein an den Publikumszahlen, dann stünde fürs Erste die kubanische Band Son del Nene auf dem Siebertreppchen in der Gruppenwertung beim „Jazz im Brunnenhof“: 550 Zuschauer, -hörer und Tänzer (na ja, nicht alle) haben sich im mittelalterlichen Geviert eingefunden, deutlich mehr als bei den vier vorhergegangenen Konzerten, um sich bei fast kubanischen Temperaturen von der Musik mitreißen zu lassen, die die sechs Instrumentalisten und Sänger um Pedro Lugo Martinez, so der richtige Name des Bandsängers und -leaders, abfeuern – und gut 100, so war von den Veranstaltern zu erfahren, wären gerne noch dazugekommen. Zumindest als Zaungäste konnten sie die Veranstaltung erleben, denn die geballten Rhythmuskaskaden von Cha-Cha, Salsa und Rumba drangen bis weit jenseits der alten Mauern.

Es gibt den „Son Cubano“, eine Mischung von afro-kubanischen Trommelrhythmen und der Gitarrenmusik spanischer Bauern. Der Musikstil aus der Mitte des 19. Jahrhunderts eroberte Anfang des 20. die Hauptstadt Havanna; weltweit berühmt wurde er dank Wim Wenders' Film „Buena Vista Social Club“. Ganz

schön selbstbewusst nennt Martinez seine Musik nun Son del Nene, was so viel heißt wie „der Sound des Kleinen“. Aber mit seiner Selbsteinschätzung liegt der kleine Sänger mit der großen Stimme gar nicht so falsch, denn die übertönt mühelos seine lautstarken Mitstreiter – und das einen fast zwei Stunden langen Abend ohne Ermüdungserscheinungen.

Die stellen sich höchstens nach einer Weile beim Repertoire ein. Denn was neben El Nene der Trompeter Felix Martinez, die Gitarristen und Percussionisten Deivys Berroa, Armando Lahullier, Eduardo Acosta, Rigoberto Gonzalez und Yoendry Ferrer (die übrigens auch alle singen) zu Gehör bringen, klingt über weite Strecken doch sehr ähnlich. Die Musik geht eher in die Beine, als dass sie die Ohren vor Herausforderungen stellt, wie sie beim „echten“ Jazz nun mal gerne angenommen werden. So hatte man nicht selten das Gefühl, den tropischen Abend in einer Open-Air-Disco zu verbringen. Fürs echte Kuba-Feeling fehlte da nur noch das Rauschen des Meeres und der Palmen.

Das Publikum jedenfalls war's mehr als zufrieden; es tanzte, was die Schuhe hielten, und einige Damen durften zum Schluss als Show-Act mit auf die Bühne und, geführt vom Trompeter Martinez als bewundernswert ausdauernden Eintänzer, zeigen, was sie unter Salsa und Cha Cha verstanden. Und manche Tanzschritte wirkten tatsächlich fast kubanisch. Rainer Nolden



Ziehen weit mehr Besucher an, als im Brunnenhof Platz haben: Son del Nene. FOTO: MARION MAIER

Konzertreihe „Musik aus dem Schwalbennest“

TRIER (red) Die Konzertreihe „Musik aus dem Schwalbennest“ beginnt am Samstag, 18. August, um 11.30 Uhr im Trierer Dom mit Musik von Mozart. Domorganist Josef Still spielt an der 1974 erbauten großen Schwalbennestorgel unter anderem die Kirchenorgel C-Dur KV 336, das Choralvorspiel „Ach Gott, vom Himmel sieh darein“, die Leipziger Gigue KV 574 und die große Fantasie in F-Moll KV 608. Das Konzert dauert 30 Minuten. Karten zum Preis von 3 Euro (ermäßigt 2 Euro) gibt es nur an der Konzertkasse.

Mandolinfestival lockt an die Sauer

ECHTERNACH (red) Am 25. und 26. August steht Echternach/Luxemburg im Zeichen der Zupfinstrumente. Das Festival International pour Mandolines et Guitares präsentiert an verschiedenen Orten Echternachs zahlreiche Konzerte.

Produktion dieser Seite: Anne Heucher

*5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 Km, Details unter www.mitsubishi-motors.de/garantie

Tageszulassung jetzt nur (UPE 45.535 €)

- Automatik
- Allrad zuschaltbar
- Ausparkassistent (RCTA)
- Einparkhilfe hinten
- Spurhalteassistent (LDW)
- 360-Grad-Kameraansicht
- Totwinkelassistent (BSW)
- LED-Scheinwerfer
- Glasschiebedach
- Lenkrad beheizbar
- Tempoautomatik
- Bluetooth®-Schnittstelle
- Digitaler Radioempfang (DAB+)
- Navigationssystem
- Sitzbezüge: Leder,
- 18" Leichtmetallfelgen

32.980 €

5 Jahre Garantie*



Outlander TOP 2.2 Diesel 110 kW (150 PS) Automatik 4WD

Messverfahren VO (EG) 715/2007 Kraftstoffverbrauch (l/100 km) innerorts 6,9; außerorts 5,2; kombiniert 5,8. CO₂-Emission kombiniert 154 g/km. Effizienzklasse B

AUTOHAUS
Jörg Buschmann
Trierweiler-Sirzenich

Tel.: 0651-82738-0
Fax: 0651-98210
Info@autohausbuschmann.de
www.autohaus-buschmann.de



Anzeige

Außerhalb der gesetzlichen Ladenöffnungszeiten keine Beratung und kein Verkauf